

## Arbeitsvolumen und Arbeitszeit im Saarland

**Arbeitsvolumen und Arbeitszeiten stehen vielfach in der Diskussion. Die Betrachtung aggregierter Durchschnittswerte verschleiert dabei die tatsächliche Situation. Gleichwohl unterscheidet sich die Entwicklung des Arbeitsvolumens an der Saar von der Bundesentwicklung – ein Umstand, der im Kontext des regionalen Strukturwandels interpretiert werden muss. Betrachtet wird die Arbeitszeit- und Beschäftigungsentwicklung der letzten zehn Jahre. Dabei werden Veränderungen der Beschäftigungsstruktur und die Veränderung der Anforderungen deutlich.**

1. Der Beschäftigungsstand an der Saar lag 2024 zwar leicht höher als zehn Jahre zuvor, allerdings deutlich unter dem Höchststand von 2019. Vor allem das Produzierende Gewerbe hat wegen Transformation und wirtschaftlicher Belastungen stark an Beschäftigung verloren. Die Zugewinne in den Dienstleistungsbereichen konnten diese Rückgänge zuletzt nicht mehr ausgleichen. Während bundesweit die Gesamtbeschäftigung weiter anstieg, ging sie im Saarland zurück.
2. Das Arbeitsvolumen im Saarland entwickelte sich bereits vor der Pandemie schwächer als im Bund und hat sich bis 2024 – anders als im Bund – nicht wieder vollständig erholt. Der Rückgang der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden je Arbeitnehmer:in ist in erster Linie auf die Zunahme von Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen.
3. Der Großteil des Arbeitsvolumens entfällt auf den Dienstleistungsbereich. Angesichts der dort ausgeprägteren Bedeutung von Teilzeitarbeit fällt das durchschnittlich geleistete Arbeitsvolumen je Arbeitnehmer:in geringer aus als im Produzierenden Gewerbe.
4. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten ist seit 2014 um mehr als 20 Prozent angestiegen, während Vollzeitbeschäftigung und die Zahl der Arbeitnehmer:innen insgesamt nahezu konstant blieb. Bei der abnehmenden Pro-Kopf-Arbeitszeit handelt es sich folglich nicht um eine kollektive Arbeitszeitverkürzung, vielmehr stellt sie einen rein rechnerischen Effekt dar.
5. Da Frauen den Großteil der familiären Sorge- und Pflegetätigkeiten leisten, stehen die dem Arbeitsmarkt oft nur eingeschränkt zur Verfügung. Die Erschließung des Arbeitskräftepotenzials von Frauen kann somit nur über verbesserte infrastrukturelle Rahmenbedingungen oder durch die Umverteilung von Arbeitszeiten zwischen Männern und Frauen (kurze Vollzeit für alle) erreicht werden.
6. Der Strukturwandel wird zu einem weiteren Bedeutungsgewinn von Teilzeitarbeit führen. Vollzeitbeschäftigung geht durch abnehmende Beschäftigung in der Industrie zunehmend zurück. Wachsende Wirtschaftsbereiche wie das Gesundheits- und Sozialwesen oder der Handel weisen dem gegenüber deutlich höhere Teilzeitanteile auf.
7. Mit der Beschäftigungsentwicklung der vergangenen zehn Jahre geht auch eine Veränderung der Tätigkeitsanforderungen einher. Während im Verarbeitenden Gewerbe und im Bereich Finanzen und Versicherungen über alle Qualifikationsstufen ein Rückgang zu verzeichnen ist, nimmt in den übrigen Branchen die Bedeutung von höher qualifizierten Tätigkeiten stärker zu – allerdings ausgehend von zum Teil niedrigen Ausgangsniveaus.
8. Rund die Hälfte der Beschäftigten arbeitet 40 Stunden oder mehr, und ein signifikanter Teil sogar darüber hinaus. Gleichzeitig bestehen zwar deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen, was die Verteilung von Vollzeit- und Teilzeitmodellen betrifft, aber auch drei von fünf Frauen arbeiten zumindest in kurzer Vollzeit oder länger.

9. Mehr als drei von fünf Beschäftigten wünschen sich eine Reduzierung ihrer Arbeitszeit, insbesondere jene mit langen Vollzeitmodellen. Mit steigender tatsächlicher Arbeitszeit nimmt der Wunsch nach Verkürzung kontinuierlich zu. Veränderungswünsche von Teilzeitbeschäftigten scheitern dagegen oft an betrieblichen Rahmenbedingungen.

## AK-Fakten 2025: Arbeitsvolumen und Arbeitszeit im Saarland

Stand: November 2025

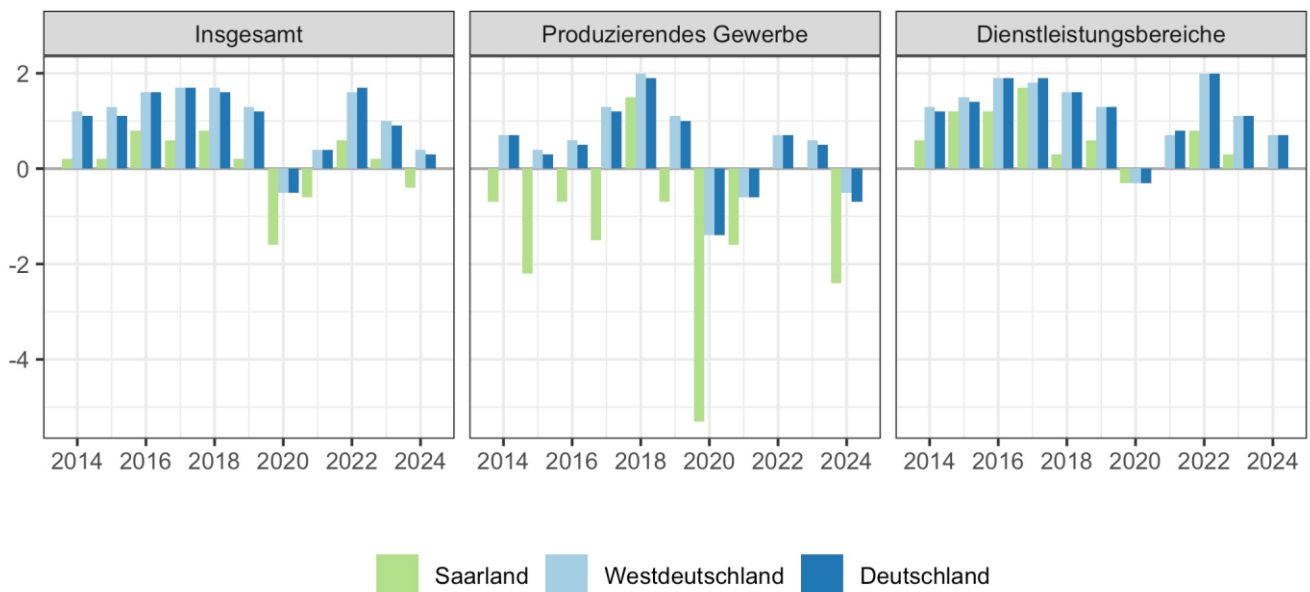
### 1) Zahl der Arbeitnehmer an der Saar geht zurück

Das Saarland verzeichnete 2024 insgesamt 485,7 Tsd. Arbeitnehmer:innen. Das waren zwar rund 3,2 Tsd. mehr als zehn Jahre zuvor, allerdings auch 8,8 Tsd. weniger im Vergleich zum Höchststand im Jahr 2019 vor der Corona-Pandemie. Seither hat sich die Zahl der Arbeitnehmer:innen an der Saar nicht wieder erholt und war im Vergleich zu 2023 erneut rückläufig. In den Dienstleistungsbereichen arbeiteten 2024 rund drei Viertel aller Arbeitnehmer:innen (74,8 %) – 3,6 Prozentpunkte mehr als noch vor zehn Jahren. Während hier im Zeitverlauf – Corona bedingt mit Ausnahme der Jahre 2020 und 2021 – eine leichte kontinuierliche Zunahme erfolgte, ging die Zahl der Arbeitnehmer:innen im Produzierenden Gewerbe bedingt durch Transformation und Polykrisen wie Energiepreise und Zölle deutlich zurück. Allein seit 2019 beläuft sich das Minus hier auf 11,7 Tsd. Zuletzt konnten die Zugewinne in den Dienstleistungsbereichen die Beschäftigungsverluste in der Industrie nicht mehr ausgleichen.

Auch bundesweit verzeichnete das Produzierende Gewerbe im letzten Jahr einen Rückgang bei der Arbeitnehmer:innenzahl. Allerdings verlief die Entwicklung dort anders als im Saarland in den Vorjahren noch positiv. Wegen der stärkeren Beschäftigungsdynamik in den Dienstleistungsbereichen wuchs auch die Gesamtbeschäftigung bundesweit weiter, wenn auch zuletzt in deutlich geringerem Ausmaß.

#### Entwicklung der Arbeitnehmerzahl

Veränderung zum Vorjahr in Prozent



Quelle: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung

Arbeitskammer

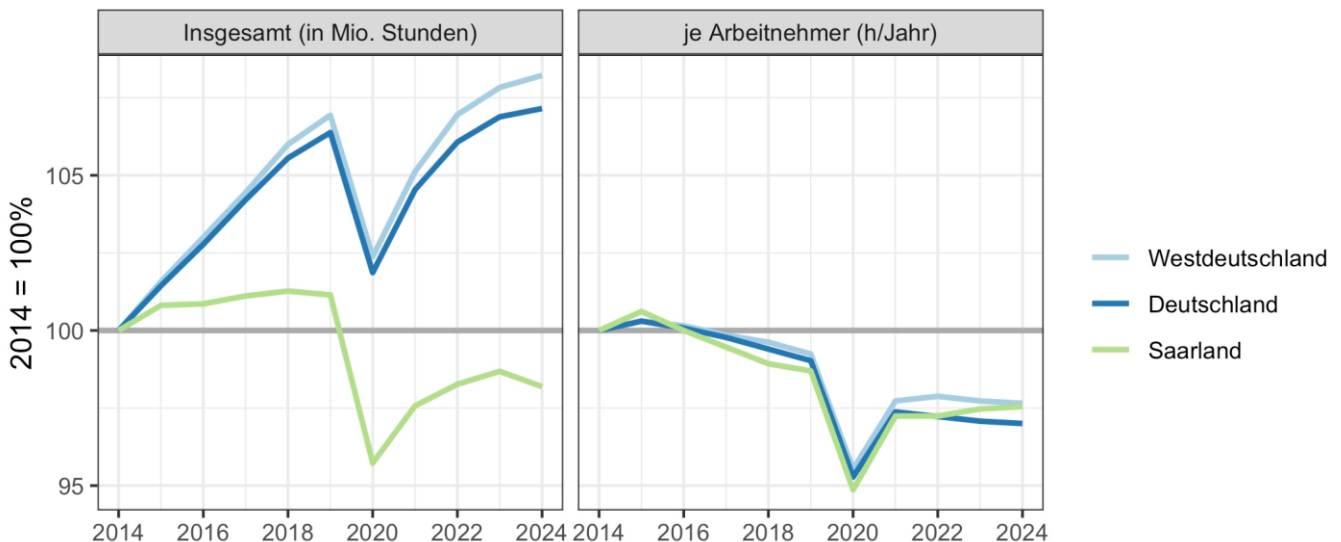
## 2) Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden ist keine allgemeine Arbeitszeitverkürzung

Arbeitszeit und Arbeitsvolumen werden aktuell öffentlich viel diskutiert. Das Arbeitsvolumen insgesamt hat sich an der Saar bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie deutlich weniger dynamisch entwickelt als im Bundesvergleich (linke Grafik). Nach dem Einbruch der geleisteten Arbeitsstunden in Folge der verschiedenen Lockdowns, hat das Arbeitsvolumen an der Saar das Vorkrisenniveau noch immer nicht erreicht, was in erster Linie auf die Auswirkungen der Transformation, insbesondere der Automobilzulieferindustrie zurückzuführen ist. Auch die zuvor schwächere Entwicklung an der Saar ist dadurch bedingt, dass hierzulande Auswirkungen der Transformation deutlich früher zum Tragen gekommen sind als im Rest der Republik.

Bezogen auf das geleistete Arbeitsvolumen je Arbeitnehmer (rechte Grafik) ist in den letzten 10 Jahren im Saarland wie im Bund ein kontinuierlicher Rückgang zu verzeichnen. Dieser bedeutet allerdings nicht, dass Beschäftigte zunehmend weniger arbeiten. Vielmehr verweist er darauf, dass Arbeit anders verteilt ist: Durch den Anstieg der Erwerbstätigkeit von Frauen arbeiten mehr Beschäftigte in Teilzeit als dies früher der Fall war, so dass sich das Gesamtarbeitsvolumen auf mehr Köpfe verteilt, was rechnerisch in einem Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden je Arbeitnehmer:in resultiert.

### Arbeitsvolumen insgesamt und je Arbeitnehmer (2014 = 100%)

Das Arbeitsvolumen an der Saar wächst langsamer und hat das Vor-Coronaniveau noch nicht wieder erreicht



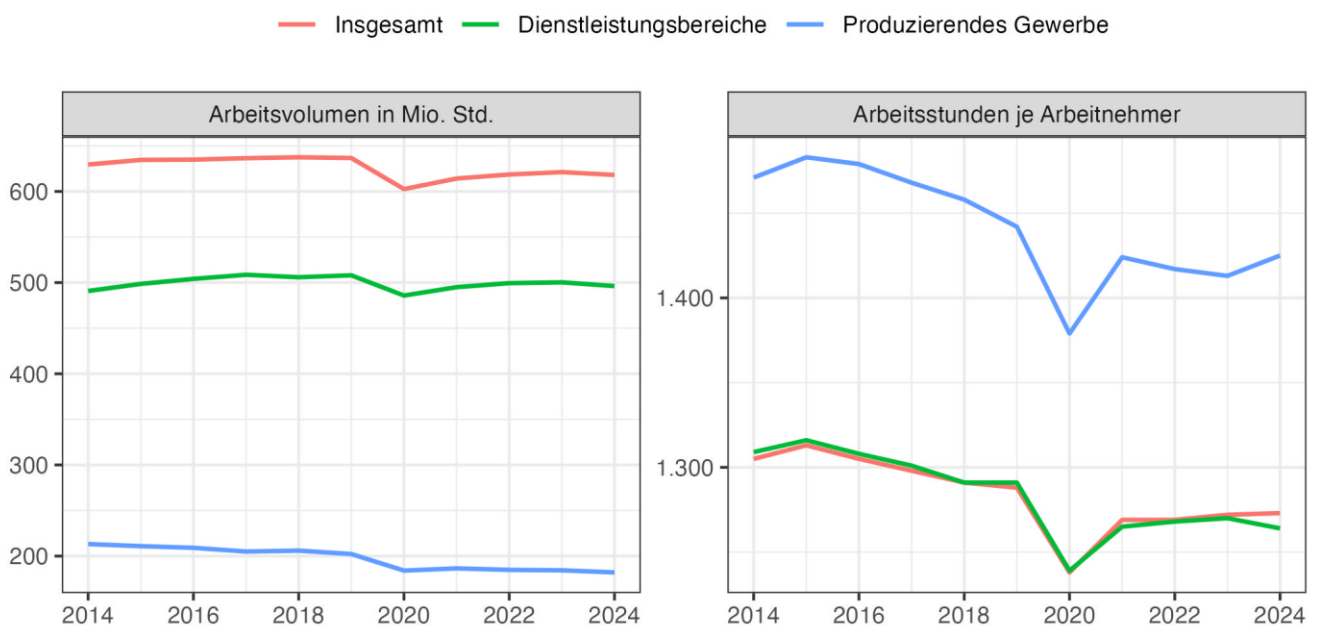
Quelle: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung

Arbeitskammer

### 3) Sektorspezifische Einflüsse sind für die Arbeitszeitentwicklung ausschlaggebend

Im Sektorenvergleich ist das Gesamtarbeitsvolumen der Dienstleistungsbereiche an der Saar aufgrund des höheren Arbeitnehmeranteils an der Gesamtarbeitnehmerzahl deutlich höher als im Produzierenden Gewerbe. Allerdings fallen die pro Kopf geleisteten Arbeitsstunden je Arbeitnehmer hier in Folge des höheren Teilzeitanteil im Durchschnitt 161 Stunden niedriger aus. Bei der Entwicklung der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden sind daher sektorspezifische Beschäftigungsstrukturen und -entwicklungen in Rechnung zu stellen. Der Rückgang kann nicht mit einer allgemeinen Arbeitszeitverkürzung gleichgesetzt werden. Im Produzierenden Gewerbe sowie den unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen ist der Rückgang der pro Kopf geleisteten Arbeitsstunden vielmehr auf die wirtschaftliche Lage zahlreicher Betriebe zurückzuführen und verweist auf eine Unterauslastung der vorhandenen Produktionsressourcen.

Arbeitsvolumen insgesamt und Arbeitsstunden je Arbeitnehmer im Saarland nach Sektoren



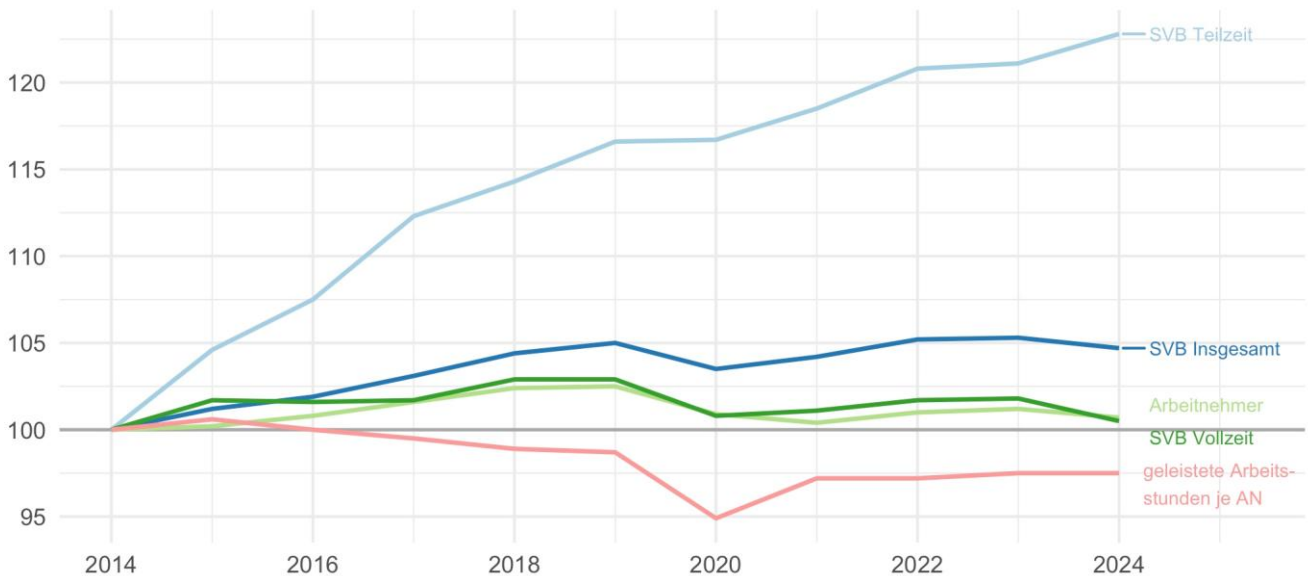
Quelle: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung

Arbeitskammer

## 4) Der Anstieg von Teilzeitarbeit verfälscht die Entwicklung der Arbeitszeiten

Ein Blick auf die Entwicklung von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung zeigt deutlich, wie die Veränderung der Beschäftigungsstruktur die Entwicklung der pro Kopf geleisteten Arbeitsstunden beeinflusst. Bezogen auf das Ausgangsjahr 2014 zeigen die Entwicklungen der Zahl der Arbeitnehmer:innen insgesamt sowie der Vollzeitbeschäftigten einen annähernd horizontalen Verlauf. Der Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt ist im Saarland damit ausschließlich auf den Zuwachs im Bereich von Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen. Ihre Zahl stieg in den zurückliegenden zehn Jahren um mehr als 20 Prozent an. Im Ergebnis fällt die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Arbeitnehmer:in entsprechend niedriger aus.

Entwicklung von geleisteten Arbeitsstunden und Beschäftigung im Saarland nach Beschäftigungsumfang, 2014 = 100%



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung; eig. Ber.

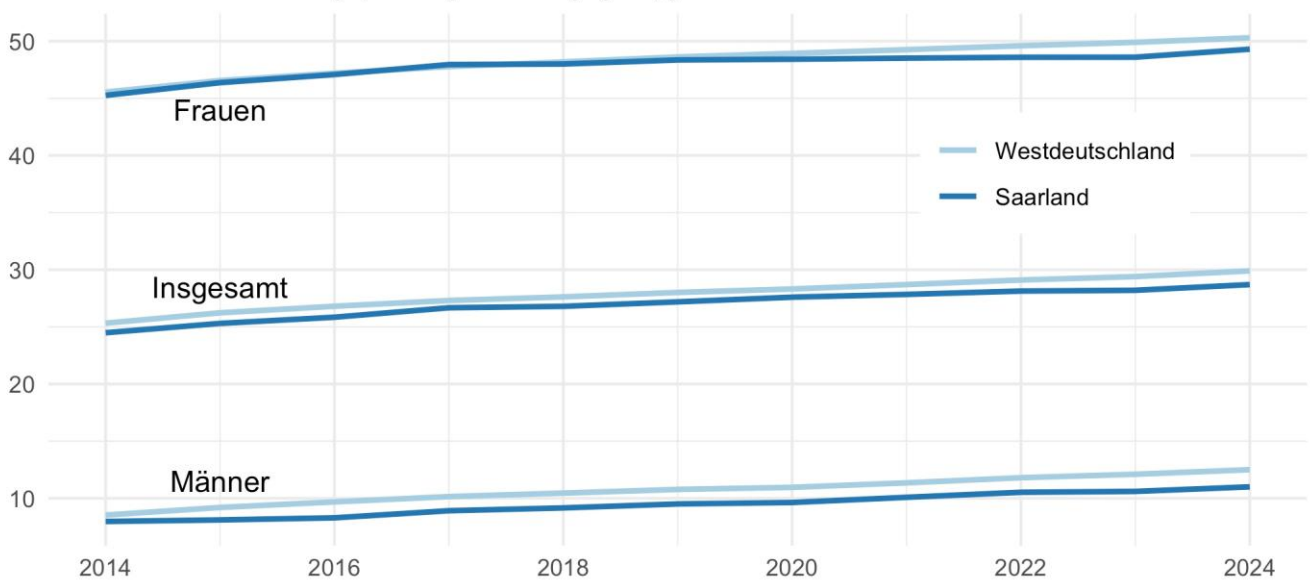
Arbeitskammer

## 5) Höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen ist voraussetzungsvoll

Frauen werden im Kontext von Arbeitskräfteknappheit immer wieder als Arbeitskräfteressource betrachtet. Im Saarland arbeiteten 2024 mit steigender Tendenz rund die Hälfte aller Frauen (49,3%, Westdeutschland 50,3%) in Teilzeit. Bei Männern waren es dagegen nur 11% (Westdeutschland 12,5%).

Die Erhöhung der Arbeitsmarktteilnahme von Frauen über die Ausweitung ihrer Arbeitszeiten ist allerdings voraussetzungsvoll: Oft wird außer Acht gelassen, dass es in der Regel Frauen sind, die neben der Erwerbsarbeit den Großteil der familiären Sorgearbeit schultern müssen. Laut AK-Beschäftigtenbefragung übernehmen Frauen mit Kindern familiäre Fürsorgetätigkeiten zu rund 70% überwiegend bzw. (fast) vollständig alleine und bei pflegebedürftigen Angehörigen ist dies ebenfalls bei 65% der Fall. Ohne strukturelle Veränderung der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung und/oder die Ausweitung institutioneller Alternativen einschließlich finanzieller gesellschaftlicher Kompensationsleistungen sind die Erwartungen kaum zu erfüllen. Dies gilt umso mehr für Familien, in denen beide Elternteile Vollzeit arbeiten: Selbst bei gut ausgebauter Infrastruktur bleiben für sie berufliche und private Anforderungen kaum miteinander vereinbar. Großes Potential ergibt sich aber insbesondere aus der Umverteilung von Arbeitszeiten zwischen Männern und Frauen im Sinne kurzer Vollzeit für alle. Dadurch stünde die für Sorgearbeit notwendige Zeit zur Verfügung.

**Geschlechtsspezifische Teilzeitquoten 2014-2024**  
von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, jeweils im Juni



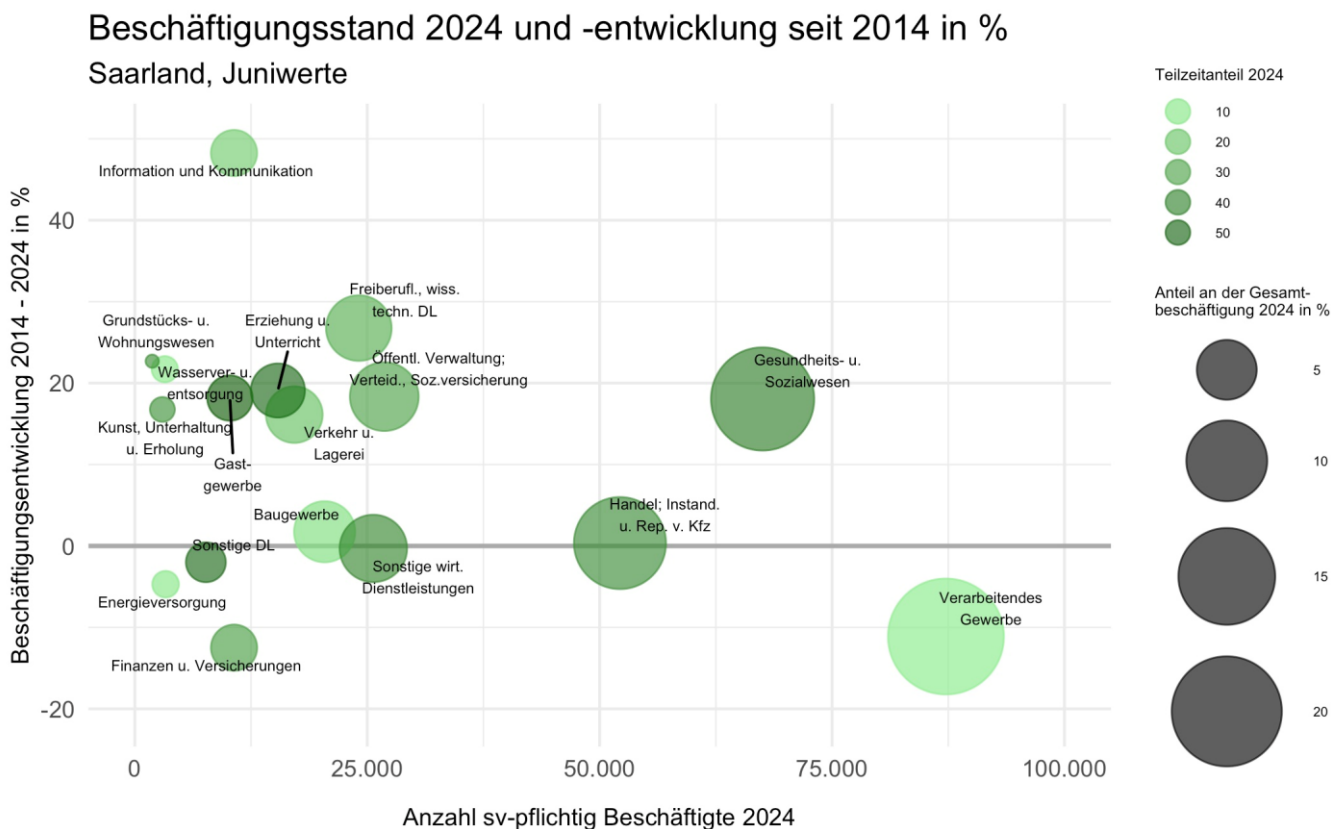
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

Arbeitskammer

## 6) Wandel der Beschäftigungsstruktur seit 2014: Teilzeitbeschäftigung auf dem Vormarsch

Im Juni 2024 verzeichnete das Saarland insgesamt 390.229 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Im Vergleich zum gleichen Zeitpunkt vor 10 Jahren entspricht dies einer Zunahme von rund 17.700 Beschäftigten. Der Teilzeitanteil an der Gesamtbeschäftigung stieg dabei von 24,5% auf 28,7 %. Das Verarbeitende Gewerbe, das Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Bereich Handel/Instandhaltung und Reparatur von Kfz sind die beschäftigungsstärksten Wirtschaftsbereiche an der Saar. Im Hinblick auf die Beschäftigungsentwicklung seit 2014 (vertikale Achse) weist das Verarbeitende Gewerbe mit -11,1% einen deutlichen Rückgang der Beschäftigung auf. Allein in der Automobilindustrie sind hierzulande in dem Zeitraum über 16.000 Arbeitsplätze verloren gegangen. Dagegen nahm die Beschäftigung im Gesundheits- und Sozialwesen als zweitstärkstem Beschäftigungsbereich deutlich zu (+18,1%). Im Handel, dem drittgrößten Beschäftigungssektor, blieb sie relativ stabil (+0,4%).

Der Teilzeitanteil in den Branchen (grüne Farbskala) zeigt dabei, dass mit dem Rückgang der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe an der Saar überwiegend Vollzeitarbeitsplätze verloren gehen. Der Teilzeitanteil ist hier mit 8,6% deutlich unterdurchschnittlich ausgeprägt. Im wachsenden Gesundheits- und Sozialwesen erfolgt der Beschäftigungsaufbau dagegen überwiegend in Teilzeit (Teilzeitanteil: 42,1%) und im Handel ist der Teilzeitanteil mit 37,7 % traditionell ebenfalls überdurchschnittlich ausgeprägt. Insgesamt können die Beschäftigungszuwächse in den Dienstleistungsbereichen sowie im



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

Arbeitskammer

**Lesehilfe:** Je weiter rechts ein Wirtschaftsbereich platziert ist, umso mehr Beschäftigte arbeiten dort. Die Größe der Blasen entspricht dem Anteil an der Gesamtbeschäftigung. Je weiter oben ein Bereich steht, umso stärker ist das prozentuale Beschäftigungswachstum innerhalb des Bereichs zwischen 2014 und 2024 bzw. der entsprechende Rückgang bei Werten unterhalb der Nulllinie. Der Farbton gibt dabei den Anteil der Teilzeitbeschäftigung in den Bereichen wieder.

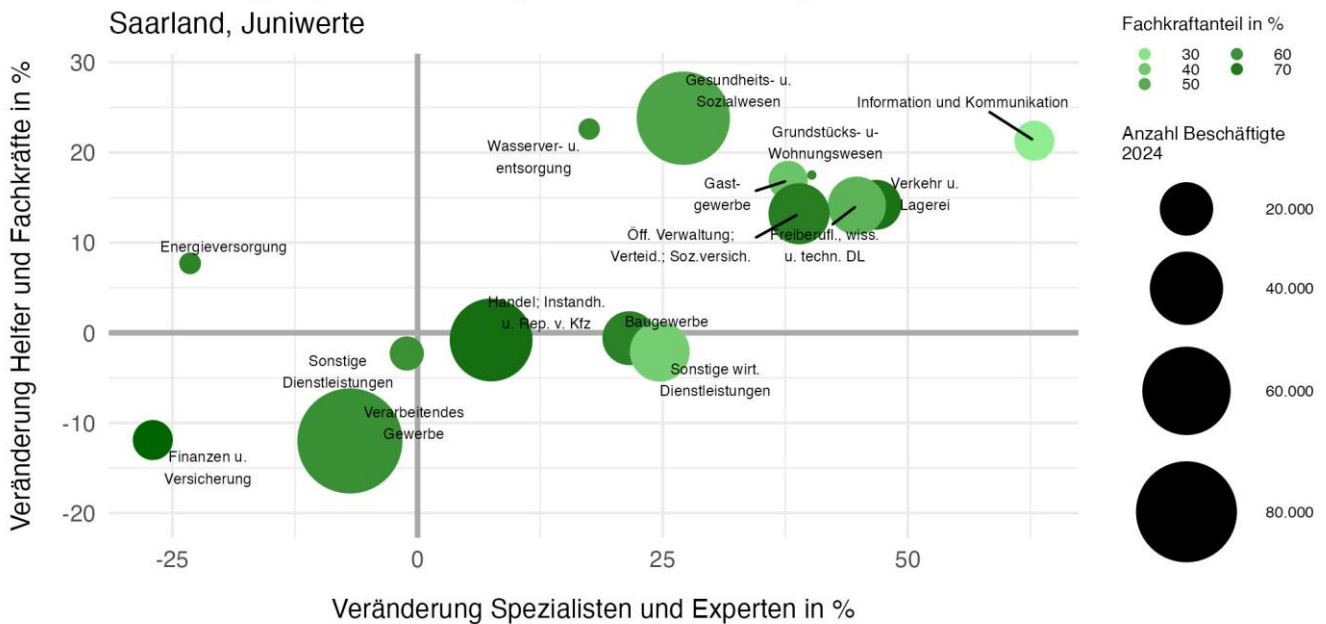
Öffentlichen Dienst und bei Erziehung und Unterricht (vgl. Branchencluster obere Mitte links in der Grafik) den Verlust der Vollzeitbeschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe nicht ausgleichen. Zwar liegt der enorme Beschäftigungszuwachs im Bereich Information und Kommunikation (+48,3%) bei einem vergleichsweise niedrigen Teilzeitanteil (18%) deutlich über dem Durchschnitt, allerdings stellen die rund 10.700 Beschäftigten hier gerade einmal 2,7 % der saarländischen Gesamtbeschäftigung. Die übrigen Teilbereiche weisen gegenüber den zuvor genannten Beschäftigungsschwerpunkten ebenfalls nur geringe Anteile an der Gesamtbeschäftigung auf (maximal 6,9%), dafür sind sie aber durch überdurchschnittliche Teilzeitanteile gekennzeichnet. Zu erwarten ist daher, dass das pro Kopf gewichtete Arbeitsvolumen noch weiter abnehmen wird.

## 7) Qualifikationsstruktur verändert sich in den Wirtschaftsbereichen unterschiedlich

Wird neben der Beschäftigungsentwicklung insgesamt auch die Entwicklung der betrieblichen Anforderungsniveaus betrachtet, werden auch hier branchenspezifische Besonderheiten offenbar.

- Branchen im linken, unteren Quadranten der Grafik weist sowohl die Gruppe der Helfer:innen und Fachkräfte (vertikale Skala) wie auch die der Spezialist:innen und Expert:innen (horizontale Skala) einen Rückgang der Beschäftigtenzahl seit Juni 2014 auf. In den hier abgetragenen Bereichen ist damit ein Rückgang der Gesamtbeschäftigung zu verzeichnen. In diese Gruppe fällt das Verarbeitende Gewerbe als größter Beschäftigungsschwerpunkt im Saarland sowie der Bereich Finanzen und Versicherung und die sonstigen Dienstleistungen.
- Im Quadranten links oben befindet sich dagegen nur der Bereich Energieversorgung. Hier ging die Zahl der Spezialist:innen und Expert:innen zurück, während die von Helfer:innen und Fachkräften angestiegen ist. Darin spiegelt sich der aktuell hohe Bedarf an Fachkräften im Hinblick auf den Umbau der Energienetze.
- Im Quadranten oben rechts ist in den letzten zehn Jahren ein Zuwachs sowohl bei Helfer:innen/Fachkräften wie auch bei hochqualifizierten Spezialist:innen/Expert:innen zu verzeichnen. Die Zuwachsraten bei Spezialist:innen und Expert:innen liegen hier zumeist über denen von Helfer:innen und Fachkräften, was durchaus auch als Anstieg der Qualifikationsprofile in den entsprechenden Bereichen interpretiert werden kann. Dabei ist allerdings auch der Anteil der Fachkräfte an der Gesamtbeschäftigung der Wirtschaftsbereiche zu berücksichtigen. Im Gesundheits- und Sozialwesen mit mittlerem Fachkraftanteil steigt die Beschäftigung in beiden Gruppen in etwa gleich schnell. Im Öffentlichen Dienst sowie im Bereich Verkehr und Logistik nimmt die Zahl

Beschäftigungsentwicklung nach Anforderungsniveau 2014-2024  
Saarland, Juniwerte



Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnung

Arbeitskammer

**Lesehilfe:** Auf der horizontalen Achse ist die Beschäftigungsentwicklung 2014-2024 von Spezialisten und Experten abgetragen, auf der vertikalen die Entwicklung von Helfern und Fachkräften. Die Größe der Blasen entspricht der Anzahl der Beschäftigten in den Bereichen, der Farbton gibt den Fachkraftanteil wieder.

der Spezialist:innen und Expert:innen überproportional zu, was allerdings auch den hohen Anteilen an Fachkräften (ca. 70%) in diesen Bereichen geschuldet ist. Ausgehend von einer kleineren Ausgangszahl fallen die Veränderungen hier überproportional ins Gewicht. Aber auch im Gastgewerbe und bei den freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen mit Fachkraftanteilen um 40% steigt der Anteil höher qualifizierter Beschäftigter schneller. Weit über dem durchschnittlichen Wachstum der Spezialist:innen und Expert:innen liegt der Bereich Information und Kommunikation mit einem überwiegend hochqualifizierten Beschäftigungsprofil. Er weist insgesamt ein deutliches Wachstum auf, allerdings bei einem insgesamt noch vergleichsweise geringem Beschäftigungsgewicht.

- Im unteren rechten Quadranten weisen Handel, Baugewerbe sowie die sonstigen Dienstleistungen bei Helfern und Fachkräften fast keine Veränderung und nur einen leichten Anstieg im Bereich von Spezialist:innen und Expert:innen auf.

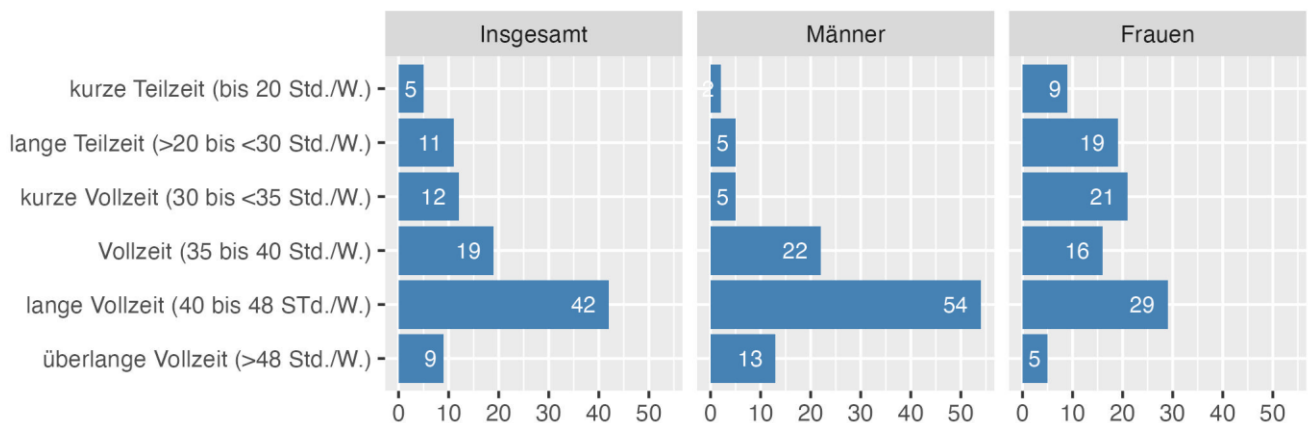
## 8) Jeder zweite Beschäftigte an der Saar arbeitet mehr als 40 Stunden pro Woche

Mit den Daten der AK-Beschäftigtenbefragung kann die Arbeitszeitverteilung im Saarland näher betrachtet werden. Bezogen auf die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden arbeiten hierzulande 5 % der Beschäftigten<sup>1</sup> in kurzer Teilzeit, also weniger als 20 Stunden pro Woche. Weitere 11 % arbeiten zwischen 20 und 30 Stunden (lange Teilzeit). Der größte Anteil der Beschäftigten arbeitet dagegen bereits in langer Vollzeit zwischen 40 und 48 Stunden (42 %), fast jede:r Zehnte sogar noch länger. Damit arbeitet jede:r zweite Beschäftigte hierzulande mindestens 40 Stunden pro Woche.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede werden auch hier nochmals deutlich. Während rund zwei Drittel der Männer im Saarland in langer oder überlanger Vollzeit arbeiten, sind dies bei Frauen nur etwa jede dritte. Dennoch arbeiten auch drei von fünf Frauen überwiegend in Vollzeit (30-25 Stunden: 21%, 35-40 Stunden: 16%, 40-48 Stunden: 29%). Im Unterschied zu Männern sind bei ihnen allerdings die Anteile bei kurzer und langer Teilzeit sowie der kurzen Vollzeit etwa viermal höher ausgeprägt als bei Männern.

### Wie lange wird im Saarland gearbeitet?

Angaben in Prozent



Quelle: AK-Beschäftigtenbefragung 2024

Arbeitskammer

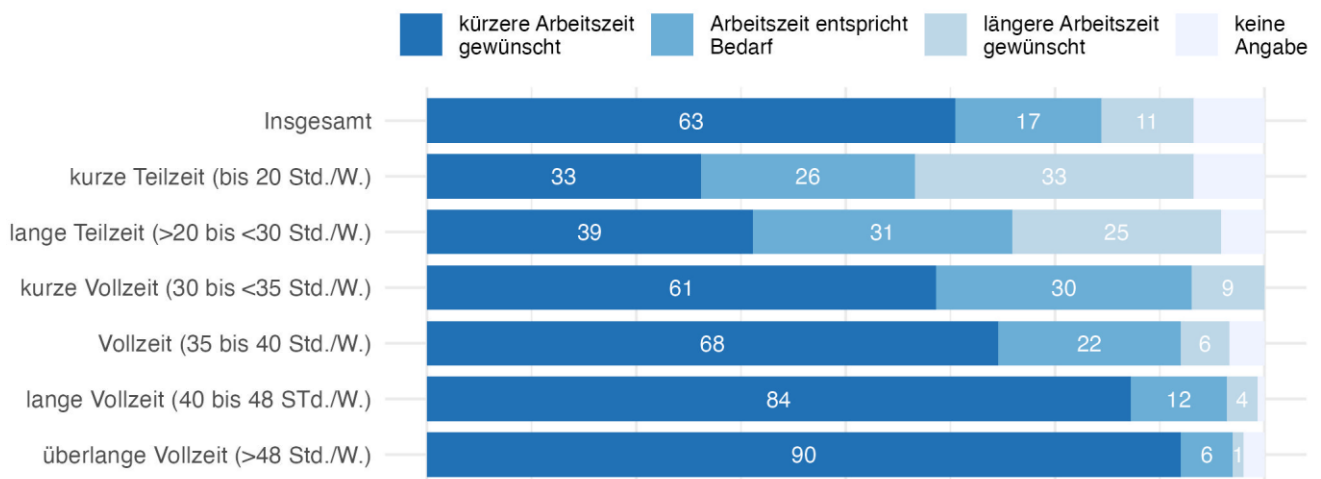
<sup>1</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte plus ausschließlich geringfügig Beschäftigte.

## 9) Ausgeprägter Wunsch nach kürzeren Arbeitszeiten

In der AK-Beschäftigtenbefragung wird neben der tatsächlichen Arbeitszeit auch die Wunscharbeitszeit erhoben. Werden beide Angaben zusammen betrachtet, wünschen sich mehr als drei von fünf saarländischen Beschäftigten eine kürzere Arbeitszeit. Mit steigender Dauer der tatsächlichen Arbeitszeit nimmt auch der Wunsch nach Reduzierung zu. Bei langer Vollzeit gaben mehr als acht von zehn Beschäftigten an, dass sie lieber weniger arbeiten möchten. Am geringsten ist der Reduzierungswunsch bei kurzer und langer Teilzeit ausgeprägt. Dafür sind hier sowie in der Kategorie der kurzen Vollzeit bis 35 Stunden die Anteile derjenigen, deren aktuelle Arbeitszeit ihrem Bedarf entspricht gut doppelt so hoch ausgeprägt wie im Durchschnitt. Der Wunsch nach längeren Arbeitszeiten ist bei kurzer und langer Teilzeit am stärksten ausgeprägt. Aber auch hier ist es nur jede/r Vierte (lange Teilzeit) bzw. jede/r Dritte (kurze Teilzeit), die ihre Arbeitszeit ausweiten möchten.

In der Praxis scheitert dieser Wunsch allerdings häufig. Nach den Ergebnissen des DGB-Index Gute Arbeit liegt das nicht zuletzt an betrieblichen Restriktionen - auch wenn unter Vernachlässigung der tatsächlichen Rahmenbedingungen hier politisch immer wieder Potenzial zur Ausweitung reklamiert wird. Forderungen nach einer Verlängerung der Arbeitszeiten sowie der Abschaffung des 8-Stunden-Tages zu Gunsten einer wöchentlichen Höchstarbeitsgrenze gehen so schlicht an der Lebensrealität der allermeisten Beschäftigten vorbei.<sup>2</sup>

Differenz zwischen tatsächlicher und Wunscharbeitszeit  
Angaben in Prozent



Quelle: AK-Beschäftigtenbefragung 2024

Arbeitskammer

<sup>2</sup> Vgl. Institut DGB-Index Gute Arbeit (2025): Wöchentliche Arbeitszeiten. Zwischen Wunsch und Wirklichkeit. DGB-Index Gute Arbeit. (Kompakt 05/2025), Berlin; DGB (2025): DGB-Umfrage – Arbeitgeber sind das größte Hindernis für flexible Arbeit, PM Nr. 047/2025, Berlin.